

Vor vielen hundert Jahren gab es einen riesigen Wald mit einem hohen Gebirge und einem langen Fluss, der donnernd zwischen den Berghängen hinunterfloss. Schaute man nach Osten, sah man mächtige Ahornbäume; blickte man nach Westen, erstreckten sich Beerensträucher aller Art, soweit das Auge reichte. Doch etwas fehlte in dieser prächtigen Natur: die Tiere. Da es keine Bienen gab, blühten seit langem keine Blumen mehr, und ohne die Eichhörnchen, die Nüsse vergruben, wuchsen kaum noch neue Bäume. Auch die anderen Pflanzen schienen nicht mehr lange überleben zu können. Warum keine Tiere mehr zu finden waren, wusste nur der Wind, der durch die Blätter der Bäume fegte.

Eines Tages jedoch, als der Wind sich legte und die Sonne ihre warmen Strahlen über das Land schickte, hörte man plötzlich das Flattern von Flügeln. Ein Tagpfauenauge, ein wunderschöner Schmetterling, machte sich auf den Weg zu den Beerenfeldern. Bald folgten ihm weitere kleine Insekten - Libellen, Marienkäfer, Bienen und Ameisen - und erkundeten die tiefen Wälder und die weiten Wiesen. Nach und nach kehrten auch größere Tiere zurück: Wiesel, Dachse, Rehe und sogar ein Stachelschwein. Spätestens als man ein Krokodil im Fluss plantschen hörte, einen Elefanten stampfen und die Krähen, Sperlinge und Rotkehlchen lautstark singen hörte, erwachte das Leben wieder in Waldenland und Dschungel.

Doch mit dem Leben kamen auch Konflikte. Bald stritten die Tiere miteinander: um das Land, um Nahrung oder einfach des Streites willen. Noch bevor der strenge Winter hereinbrach, hatten sich sechs Tiergruppen gebildet. Die einen nannten sich Legolits und lebten im Glockenblumenfeld nahe dem geheimnisvollen Moor. Eine andere Gruppe, die Rotfüchse, nannte den Ahornwald ihr Zuhause. Im Norden lebten die Polarbären, die das Namenlose Meer bewachten, und die Seebilben beanspruchten den warmen Seerosenteich für sich. Das hohe Gebirge und der angrenzende Tannenwald wurden von den Tundrawölfen beherrscht, während die Tillen das ganze Beerenfeld für sich einnahmen.

Jede Tiergruppe – oder RiRus, wie man sie nannte – kümmerte sich nur um sich selbst. Für andere war kein Platz. Doch zwei Tiere warnten vor den Gefahren dieses Egoismus. Es waren Titona, die Eule, und Akela, der Wolf. Sie gehörten keiner der Gruppen an und mahnten, dass, wenn der Winter käme und die Tiere nicht zusammenarbeiteten, keiner von ihnen überleben könnte. Doch niemand hörte auf sie, und so wurden die Tage kürzer, und der erste Schnee fiel. Anfangs blieb der Schnee noch nicht liegen, und die Tiere lachten über die Warnungen der Eule und des Wolfs. Doch als der Seerosenteich zufror, die Beeren unter dem Schnee verschwanden, die Glockenblumen erfroren und der kalte Wind durch Ahorn- und Tannenwald blies, kippte die Stimmung. Nahrung wurde knapp, viele Tiere wurden krank, und auch an trockenem Holz für ein wärmendes Feuer fehlte es.

Verzweifelt hielten die Tiere nach Titona und Akela Ausschau, aber die beiden waren nirgends zu finden. Manche flüsterten sogar, sie hätten die anderen verlassen. Eines Nachts jedoch, als fast alle die Hoffnung aufgaben, dass sie den Winter überleben würden, tauchten Titona und Akela bei den Polarbären auf. Die Polarbären baten sie demütig um Hilfe, und die beiden erzählten, dass sie eine riesige Höhle im Inneren des Tannengebirges gefunden hatten. Über die letzten Monate hatten sie dort Holz aus dem Ahornwald gelagert, Pilze, Sauerklee und Wurzeln gesammelt und heilende Kräuter aus der Nähe des Moors besorgt. Sie hatten Gräser und Schilf vom Seerosenteich und saftige Beeren für einen wärmenden Punsch gesammelt. Sie baten die Polarbären, die anderen Tiere zu benachrichtigen und die Schwachen und Kranken auf ihrem Rücken zur Höhle zu bringen.

Titona und Akela reisten zu jedem RiRu und erklärten ihren Plan. Die Tiere aller Gruppen entschuldigten sich für ihren Egoismus und das Missachten der Warnungen. Schon bald versammelten sich alle Tiere in der Winterhöhle. Viele Feuer brannten und wärmten sie, und dank der heilenden Kräuter waren nur noch einige wenige erkältet. Als alle versorgt waren, traten einige Tiere in die Mitte, darunter Arcus, der Alpensteinbock, Baghira, der Panther, Lino, der Löwe, Fabio, der Feuersalamander, Sabora, der Silberdachs, Hiro, der Turmfalke, Famix,

der Rotfuchs, und Kalumah, der Wüstenfuchs. Sie hielten eine lange Rede und verkündeten, dass sie von nun an jeden Herbst gemeinsam für die Winterhöhle Vorräte sammeln würden. Die Seebilben würden für Decken sorgen, die Legolits Heilkräuter sammeln, die Rotfüchse Feuerholz bereitstellen, die Tundrawölfe Sauerklee, Pilze und Wurzeln beisteuern und die Tillen Beeren sammeln. Den Polarbären wurde die Aufgabe übertragen, jedes Jahr zu Winterbeginn die Tiere zur Winterhöhle zu führen und ihnen einen sicheren Weg zu ermöglichen. Am Ende ihrer Rede baten sie Titona und Akela zu sich und erklärten sie nun zur "weise Eule" und zum "Leitwolf", die Beschützer aller Tiere dieses schönen Landes. Titona und Akela nahmen diese Aufgabe demütig an und schlugen vor, den Rat nun einmal im Monat abzuhalten, um Probleme zu besprechen, Aufgaben zu verteilen oder neue Tiere willkommen zu heißen. So entstand der große Rat der Tiere, der bis heute stattfindet.